

Koordinations-sitzung der Direktoren der mit Organisationen des Systems der Vereinten Nationen befassten Bundesämter am 27. Mai 1991: Zusammenfassung der Diskussion

Leitung: Herr Botschafter J.-P. Keusch, DIO/EDA

Anwesend: Herr J.-B. Dubois, BUWAL/EDI
 Herr Direktor A. Junod, SMA/EDI
 Herr Direktor T. Zeltner, BAG/EDI
 Herr P. Messerli, BAGE/EJPD
 Herr Y. Emery, EFV/EFD
 Herr Botschafter P.-L. Girard, BAWI/EVD
 Frau A.F. Bernard, BAWI/EVD
 Herr J.-J. Elmiger, BIGA/EVD
 Herr Direktor J.C. Piot, BLW/EVD
 Herr Vizedirektor E. Aebi, BAZL/EVED
 Herr H.R. Lüthi, BEW/EVED
 Herr M. Cordey, GD PTT
 Herr J.-J. Jaquier, GD PTT
 Herr Botschafter B. de Riedmatten, Mission Genf
 Herr Botschafter R. Weiersmüller, PD/EDA
 Herr C.-E. Held, DV/EDA
 Herr Vizedirektor H.-F. Giovannini, DEH/EDA
 Herr A. Thalmann, DIO/EDA
 Frau C. Kraege, DIO/EDA
 Frau D. Petter DIO/EDA (Protokoll)

Einleitung des Vorsitzenden

Jede mit einer oder mehreren internationalen Organisationen befasste Bundesstelle hat ihre eigenen Erfahrungen und Probleme.

Zweck der Sitzung ist ein Meinungsaustausch über diesbezügliche Fragen, um damit zur Sicherstellung der Kohärenz der schweizerischen Aussenpolitik im Bereich des UNO-Systems beizutragen.

Mit der Sitzung wird an eine vor vier Jahren durchgeführte Gesprächsrunde angeknüpft.

Orientierung über Arbeitsweisen und Probleme der von den Anwesenden betreuten Fachbereichen und Organisationen

- FAO: Gewisse Probleme entstehen aufgrund der Leitung der Organisation und lassen sich teilweise auf die Person des Generaldirektors zurückführen. Die Konferenzpapiere treffen oft erst im letzten Moment ein, was die Vorbereitung erschwert.
- OMM: Der letzte Kongress verlief sehr zufriedenstellend: Neben der zu erwartenden Entspannung zwischen Ost und West war auch die Nord-Süd-Zusammenarbeit sehr gut. Das Nullwachstum beim Budget konnte eingehalten werden.
- OIT: Die Stellung der EG ist unklar, da sie - ohne die der Organisation entsprechende dreigliedrige Struktur aufzuweisen - durch ihre Koordinationstätigkeit einen grossen Einfluss ausübt. Ein weiteres ungelöstes Problem ist die Frage der Pensionskasse der Mitarbeiter.
- OMPI: Der Mechanismus der regionalen Blöcke beherrscht weiterhin die politisch bedeutenden Diskussionen. Im Interesse der Weiterentwicklung des geistigen Eigentums unterstützt die Schweiz die Bestrebungen zur Beseitigung der heute noch bestehenden Blöcke, insbesondere der Gruppe der 77. 1995 wird der Posten des Generaldirektors neu zu besetzen sein, für die Schweiz wäre es interessant, sich um diesen Posten zu bewerben.
- IAEA: Die Organisation hat der Persönlichkeit ihres Generaldirektors viel zu verdanken. Eine zahlenmässige Erweiterung des Gouverneursrats würde eine Verschlechterung der Position der Industrieländer bedeuten, welche jetzt noch über eine Sperrminorität verfügen. Wenn auch das Prinzip des Nullwachstums noch eingehalten werden konnte, wird man auf längere Sicht den neuen Aufgaben der Organisation durch eine Budgeterhöhung Rechnung tragen müssen.
- ICAO: Die Organisation arbeitet gut und ist nicht "verpolitisiert". Der neue Schweizer Generalsekretär Philippe Rochat wird sein Amt im Herbst antreten.
- UIT: Durch die zunehmende Zahl der Mitgliedstaaten aus der 3. Welt werden die Arbeiten stärker politisiert. Die rasante technische Entwicklung führt dazu, dass sich die zu bearbeitenden Dokumente vervielfachen.
- UPU: Europa bildet in der Organisation einen kompakten Block. Das Nullwachstum beim Budget konnte beim letzten Kongress (noch) eingehalten werden.

Umweltbereich:

Die grösste Herausforderung im Umweltbereich stellt die rasche Zunahme der Aufgaben auch im multilateralen Bereich dar, gleichzeitig wird die Arbeit immer stärker politisiert. Wichtig ist im Moment die Vorbereitung der UNCED von 1992. Die ECE kämpft um ihre Existenzberechtigung, was sich im Umweltbereich durch einen gewissen Aktivismus ausdrückt. Aus Schweizer Sicht stellt sich zudem die Frage nach der Rolle Genfs als internationales Umweltzentrum.

Gesundheitsbereich:

Die internationalen Verpflichtungen der Schweiz, welche sich neben der OMS auch auf andere Organisationen beziehen, nehmen zu, was oft ein quantitatives Problem darstellt. Trotzdem ist es wichtig, präsent zu bleiben, um damit u.a. die Stellung der Industriestaaten zu stärken.

Entwicklungs Zusammenarbeit / Humanitäre Hilfe:

Ein Drittel der schweizerischen Arbeit auf diesem Gebiet spielt sich im multilateralen Bereich ab. Die Arbeiten sind kaum politisiert.

Flüchtlingsprobleme:

Die multilateralen Strukturen, speziell die Arbeitsaufteilung zwischen UNHCR und IOM, entsprechen nicht immer den tatsächlichen Problemen und den sich daraus ergebenden Aufgaben.

Interdepartementale Zusammenarbeit

Die von der DIO skizzierten Leitlinien werden grundsätzlich gutgeheissen. Einige Sitzungsteilnehmer schlagen Ergänzungen vor, die in die definitive Fassung (siehe Anhang) integriert werden. Sie betreffen in erster Linie die wichtige Rolle der schweizerischen Missionen bei internationalen Organisationen.

Die interdepartementale Koordination und die Zusammenarbeit der Bundesstellen in Bern mit den schweizerischen Vertretungen bei internationalen Organisationen werden im allgemeinen als "gut" bis "ausgezeichnet" beurteilt.

Der Vertreter der DEH schlägt vor, dass die DIO zuhanden anderer Bundesstellen im Sinn einer "Plattform" die wichtigsten Ziele, die sie in internationalen Organisationen verfolgt, schriftlich festhält, um die Koordination zu erleichtern.

Mehrere Sitzungsteilnehmer weisen darauf hin, dass die nationale Koordination im Umweltbereich noch verbessert werden muss. Dies liegt an der explosionsartigen Zunahme der anfallenden Arbeiten und vor allem an ihrer Multidisziplinarität. Bei der Vorbereitung der UNCED gibt es gewisse Doppelspurigkeiten, gleichzeitig werden jedoch noch nicht alle betroffenen Stellen angemessen in die Arbeiten einbezogen.

Der Chef der Mission Genf erläutert die Funktionen der Mission und bittet die Anwesenden, die Mission über ihre Tätigkeit im Rahmen der multilateralen Zusammenarbeit zu informieren, sofern die in Genf ansässigen UNO-Organisationen davon betroffen sind.

Verordnung über den Einsatz von Schweizer Beamten in internationalen Organisationen

Im Moment ist die Zahl der Schweizer in Organisationen des UNO-Systems rückläufig. Zum Teil liegt das wohl daran, dass Einsätze in europäischen Organisationen, und hier vor allem in den technisch spezialisierten Organisationen, für Schweizer an Attraktivität gewonnen haben, während gleichzeitig für die UNO-Institutionen mehr Interessenten aus Ländern zur Verfügung stehen, in denen früher die Ausbildungsmöglichkeiten nicht so gut waren. Der wichtigste Grund dürfte jedoch das mangelnde Interesse von Schweizer Beamten an einer Tätigkeit in einer internationalen Organisation sein, das sich auf die finanziellen Einbussen und auf die grossen Schwierigkeiten bei einem allfälligen Wiedereintritt in den Bundesdienst zurückführen lässt. Diese Entwicklung gibt zu einer gewissen Beunruhigung Anlass, da dadurch die Präsenz der Schweiz in internationalen Organisationen geschwächt werden könnte.

Die durch den vorliegenden Verordnungsentwurf angestrebte verstärkte Unterstützung für Beamte, welche sich für einen solchen Einsatz zur Verfügung stellen würden, ist aus der Sicht der Teilnehmer, die sich zu diesem Projekt äussern, durchaus gerechtfertigt. Ebenfalls begrüsst wird die in der Verordnung vorgesehene Möglichkeit der Rückkehr in den Bundesdienst, da die Verwaltung von den Erfahrungen, die ihre Beamten in internationalen Organisationen machen, ebenfalls profitieren würde.

Die DIO wird den Entwurf des entsprechenden Bundesratsantrags den an der Sitzung vertretenen Bundesstellen im Rahmen der Aemterkonsultation vorlegen.

Strategie für "la Genève internationale"

Ein Treffen zwischen je einer Delegation des Bundesrats und der Genfer Behörden, das für November 1991 geplant ist, wird gegenwärtig durch verschiedene Arbeitsgruppen vorbereitet. Dabei sollen die weitere Entwicklung der in Genf ansässigen internationalen Organisationen und die Schwerpunktsetzung im Bereich "Umwelt" und eventuell "Abrüstung" besprochen werden.

Revitalisierung des UNO-Systems im wirtschaftlichen und sozialen Bereich

Ein an die Teilnehmer verteiltes Papier beschreibt die neueste Initiative, den wirtschaftlichen und sozialen Bereich der UNO zu revitalisieren. Aus politischer Sicht scheint der gegenwärtige Zeitpunkt vielversprechender als bei den letzten diesbezüglichen Versuchen.

Der jetzt vorgelegte Ansatz stellt einen Reformversuch "von oben" dar. Voraussetzung für das Gelingen wäre ein verstärkt interdisziplinäres Denken.

Andererseits ist Ost- und Mitteleuropa nach den Umwälzungen der vergangenen Jahre noch kaum konsolidiert, und auch die Zukunft der OECD und des GATT ist unklar. Diese Unsicherheiten dürften den Revitalisierungsprozess stark behindern. Eine weitere Schwierigkeit stellen die internen Konsultationen der G 7 dar, welche die andern Industrieländer in der UNO oft vor ein "fait accompli" stellen.